



Karin Baron

TOTE TRAGEN KEINE PELZMÜTZE

Kosmos 2014 • 203 S. • 9,99 • ab 14 J. • 9783440140093

Die 16 jährige Fanny ist ein Mädchen, das man einfach gern haben muss. Einerseits ist sie eine typische 16-Jährige, die keineswegs hinter dem Mond lebt, andererseits ziemlich reif und verantwortungsbewusst für ihr Alter. Sie hat schon einmal einen Fall gelöst (F **Toten essen kein fast food**, S. 31) und wird von ihrem Freund, den sie dabei kennen gelernt hat, liebevoll Miss Marple genannt.

Sie hat nun Winterferien und besucht ihre Mutter, die mit ihrem neuen Partner in Potsdam lebt. Fannys Freund wohnt in Berlin und so kann sie sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen und nicht nur ihre Mutter sehen, sondern auch mit ihrem Freund etwas unternehmen. Aber Fanny soll auch babysitten und die beiden Kleinkinder der Nachbarin gelegentlich bei Laune halten. Manchmal reicht auch das Babyphon, um auf die Kinder zu achten. Aber von den beiden, offenbar friedlich schlummernden Kindern ist auf dem Babyphon nichts zu hören, stattdessen eine seltsame Szene, die auf ein Verbrechen hinzuweisen scheint. Da sind wohl Interferenzen im Spiel, das ist aber natürlich nur die technische Erklärung. Als dann in der Zeitung steht, dass es in dem holländischen Viertel in Potsdam, wo auch Fannys Mutter wohnt, einen Fall von Mord und Kindesentführung gegeben hat, wird Fanny hellhörig und fängt an zu kombinieren. Und dann ist da noch eine russische Babysitterin, der Fanny immer wieder begegnet und mit der sie sich sogar anfreundet.

Potsdam scheint ein Dorf zu sein, denn Fanny bekommt immer wieder Hinweise auf dem silbernen Tablett serviert, stets ist sie zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort und wird sogar in den Fall mit einbezogen, so dass ihr letztendlich gar nichts anderes übrig bleibt, als zu ermitteln und sogar zu beschatten. Die Lösung des Falls ist dann überraschend anders und menschlicher als gewohnt. Allerdings ist das Happyend psychologisch auch nicht ganz glaubwürdig, sondern sehr schnell und vereinfachend abgehandelt. Die Themen Leihmütter und durch Stoffwechselstörungen bedingte Depressionen sind in der Realität viel komplexer.

Hätte ich nicht zuvor die Presseinformation des Verlags gelesen, hätte ich so schnell nicht gemerkt, dass es sich um einen Krimi handelt, der speziell für Jugendliche geschrieben wurde, bzw. sogar für Kinder, denn die Empfehlung ist ab 12 Jahren – und Zwölfjährige sind Kinder oder sollten es zumindest sein. Dieser Altersempfehlung kann ich mich nicht anschließen. Je jünger man ist, um so schneller gibt man sich zwar wohl mit dem glücklichen Ende, in dem alles wieder hergestellt ist oder doch zu sein scheint – so wie es im klassischen Detektivroman sein sollte – zufrieden, aber je älter und je feinfühligler man ist, werden einen die Fragen, die sich dabei auftun, beschäftigen.



Das Titelbild und die düsterste Szene des Buches, die allen dann fortlaufend erzählenden Kapiteln vorangestellt wird, verheißen eine Härte und Kälte, die dann zum Glück nicht eingelöst werden und die eher zu einem typischen Krimi passen. Diese Diskrepanz ist vermutlich dem Verlag geschuldet und nicht der Autorin, die keineswegs reißerisch schreibt, sondern munter und frech-fröhlich. Die Spannung kommt dabei auf leisen Sohlen.

Ich fühle mich hin- und hergerissen. Einerseits ist das Buch gut geschrieben und geschickt aufgebaut, andererseits wird es den ernstesten Themen nicht gerecht. Das kann man zwar im Grunde von allen Krimis sagen – und es tut sich mir wieder einmal mehr die Frage auf, warum man überhaupt Krimis liest – aber wirkliche Verbrechen sind doch normalerweise weit weg vom eigenen Leben, scheinen einer anderen Welt zu entstammen, so dass man als Leser der eigenen Welt kurzfristig entfliehen kann. Dass dieser Titel, gerade weil letztendlich kein Verbrechen stattfindet, für nervlich nicht so belastbare Kinder und Jugendliche geeignet ist, wie einige Rezensenten meinen, kann ich nicht nachvollziehen. Vordergründig mag das stimmen, ist aber nicht zu Ende gedacht.

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

